

Bartel sind, muß er auch auf uns Rücksicht nehmen, wie er es auf das Zentrum getan hat. (Zustimmung und Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Reichskanzler Graf Bülow: Die ausgewiesenen Studenten haben sich ihr Schicksal selbst zuzuschreiben; hätten dieselben ruhig studiert, so hätten sie hier bleiben können. Aber wir lassen uns nicht gefallen, öffentlich von solchen Grobheiten sagen zu lassen. Die Regierung beobachtet wohl die Neutralität gegen Rußland, nicht aber die sozialdemokratische Presse bei uns; die französische Sozialdemokratie hält sich vielmehr zurück, ja sie sympathisiert sogar mit Frankreich. Unser Verhältnis zu Frankreich ist ein ruhiges und friedliches. Wir sind zu stark, um uns vor dem Alleinsein zu fürchten! Unsere neuen Handelsverträge sollen einen so landwirtschaftlichen Charakter als möglich erhalten; das ist die erste Meinung für unsere Unterhändler. Welchen wir ohne Rücksicht auf neue Handelsverträge, um so besser; geschieht dies nicht, so machen wir ohne Schwäche Gebrauch von unserem Recht der Rindung. (Rufe: Bravo!) Das kann hier nicht gesagt werden. (Zustimmung links.) Mit dem neuen Zolltarif lassen sich ganz sicher günstige Verträge abschließen. Die Vorschläge des Landesauschusses gegenüber der verfassungsmäßigen Stellung der Reichslande bestehen tiefe Bedenken. Dann wendet sich der Reichskanzler gegen die gestrigen Ausführungen des Grafen Reventlow. Ich habe mich nicht dem Zentrum mit Haut und Haar verschrieben; ich gebe in vielen Fragen mit dem Zentrum, in anderen nicht! Ich unterschreibe, was gestern von Kardorff über die dankeswerte deutsch-nationale Haltung des Zentrums gesagt hat. Ich habe den Bundesrat nicht überumpelt und der heutige Reichstag hat keine andere Stellung als der frühere. Die Gründe der Staatseraktion stehen für mich in erster Linie, aber die Gerechtigkeit stimmt hier mit dieser überein. Die evangelischen Glaubensgenossen sollten sich nun beruhigen, sonst werden beide Konfessionen geschädigt. Der konfessionelle Dabier man vertritt in unserem Volke, damit es seine Stellung behalten kann. (Beifälliges Bravo!)

Dr. Dieber (Mitl.): Nicht parteipolitische Gründe haben uns veranlaßt, die Aufhebung des Artikels 2 des Jesuitengesetzes zur Sprache zu bringen, sondern andere tiefe innere Gründe. Die Vermengung von Politik und Religion nur bekämpfen wir, nie ist dies so stark geschehen, wie gestern durch Exzellenz. Die Aufhebung ist ein Symptom unserer inneren politischen Lage und deshalb hat sie so erregt. Das Zentrum wird die Aufhebung als eine Siegesstrophe am Zentrumsmorgen begrüßen. Auf freipolitischen und geistigen Gebieten kann man jetzt nicht mehr sagen: „Verzagen in Deutschland voran!“ Wir wollen eine Politik des modernen Staates, dessen Grundlagen in der Reformation des 16. Jahrhunderts gelegt worden sind. Wir hören, daß die Zeit immer näher kommt, wo wir uns mehr als die Brüder eines Volkes, als die Angehörigen verschiedener Konfessionen fühlen.

Dr. Stöckmann (Mitl.): Eine tiefgreifende Erregung hat infolge der Aufhebung des Artikels 2 das protestantische Volk in allen Schichten ergriffen; es ist die Erregung des Unwillens des Zentrums und die Mißachtung protestantischer Rechte, die solche Verwirrung herbeiführen haben. Die Mehrheit des Volkes stand nicht hinter dem Mehrheitsbeschlusse des Reichstages; dies hätte der Bundesrat prüfen sollen.

Staatssekretär Dr. Weberding: Die Rechtsmäßigkeit des Gesetzes ist bestritten worden, aber es ist kein sachlicher Grund hierfür genannt worden. Stimmungen können doch geltend sein für eine staatsrechtliche Frage. Für den Bundesrat gilt es, zu dem Beschlusse des Reichstages Stellung zu nehmen, solange er als solcher vorliegt und nicht abgeändert ist. Auch hat der Bundesrat schon wiederholt Beschlüssen früherer Reichstages zugestimmt, nachdem schon ein neuer gewählt war.

Dr. Wachem (Mitl.): Ich fordere für das Reichsland eine Aenderung seiner staatsrechtlichen Stellung. Es ist feststehende Praxis, daß der Bundesrat nach Gesetzentwürfen des Reichstages, seine Zustimmung geben kann, wenn dieser auch nicht mehr besteht. Deshalb kommt jetzt auf einmal dieser Einwand? Formell und materiell hat der Bundesrat richtig gehandelt, wie namentlich aus den Mitteilungen über die Stellungnahme des Bundesrats zu den Beschlüssen des Reichstages hervorgeht. Parlamentarisch ist es nicht, wenn man sagt, der Bundesrat müsse sich nach der Mehrheit des Volkes richten. In der ganzen Sache handelt es sich um die staatsrechtliche Frage der Gleichberechtigung der Konfessionen. Den Unterschied zwischen Katholizismus und Ultramontanismus laßt man doch endlich fallen im politischen Leben! (Zehr richtig!) Wenn der Katholik ins öffentliche Leben tritt, so nennt man ihn ultramontan! (Zehr gut!) Das Fundament des modernen Staates liegt im 18. Jahrhundert, nicht in der Reformation, die die konfessionell getrennten Staaten beherrschte. Der moderne Staat fordert volle Parität unter allen Konfessionen; das Jesuitengesetz war ein Rückschritt in den früheren Staat! Nur im gleichberechtigten modernen Staat liegt das Heil für Preußen und Deutschland. (Beifälliges Bravo!) Morgen Fortsetzung.

Politische Rundschau. Deutschland.

Der Deutsche Kaiser besuchte in Syrakus am 11. d. M. Hr. Vanderbilt, der auf seiner Nacht Korthitar daselbst eingetroffen ist. Am Nachmittag machte der Kaiser mit Gelolge einen Wagenausflug auf die Höhen von Epipolar.

Prinz Heinrich von Preußen, Ehrenadmiral der britischen Flotte, ist am 13. d. M. in Portsmouth eingetroffen.

Zur Runtinsfrage wird von Berlin der „Sidd. Reichskorresp.“ offiziell geschrieben: „Die Frage: Kommt ein päpstlicher Runtins nach Berlin? ist, wie immer sie aufgeworfen wird, klipp und klar mit Nein! zu beantworten. So vielfach die Sache auch in der Presse behandelt wird, zwischen den maßgebenden Stellen war nie die Rede davon. Die Behauptung, daß von preußisch-deutscher Seite in dieser Frage ein Wunsch oder auch nur eine leise Anregung ausgegangen sei, ist falsch. Ob, wie ohne Beweis angeführt wird, in vatikanischen Kreisen Absichten auf Errichtung einer Berliner Runtinatur gehegt werden, kann dahingestellt bleiben. Jedenfalls, und darauf allein kommt es an, haben etwaige Bestrebungen dieser Art bisher weder amtlich noch vertraulich irgendwie Ausdruck gefunden.“

Die „Erregung in vielen evangelischen Kreisen“ über die Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes schreibt das „Deutsche Wochensblatt“ größtenteils der Unkenntnis der einschlägigen Bestimmungen zu und sagt sehr richtig: Man kann sich nicht der Vermutung verschließen, daß die Jesuitenfrage vielfach künstlich im Parteinteresse aufgebauscht wurde, daß man sie benutzte, um die Massen durch tönende Schlagworte an den Parteiwagen zu scheren und dem Parteidogma dienstbar zu machen. Daß dabei ernste Interessen aufs Spiel gesetzt werden, wird dieses Mal ebenso wie bei anderen Gelegenheiten übersehen. Wir brauchen die Geschlossenheit der staatsbehaltenden Gruppen in den politischen Kämpfen der Gegenwart; aber sie wird durch nichts empfindlicher gestört, als durch den unseligen konfessionellen Streit. Das allgemeine Interesse erfordert daher, daß die öffentliche Meinung über den § 2 des Jesuitengesetzes endlich dauernd zur Ruhe kommt. — Der „Evangelische Bund“ bekommt von allen Seiten zu hören, daß er durch falsche Darstellung des § 2 die Erregung künstlich hervorgerufen habe. Leute, welche nicht zurückzublicken, mit unläuterer Mitteln den unseligen konfessionellen Streit zu fördern, um im Trüben für das Partei-

interesse zu fischen, sind eine große Gefahr für das Deutsche Reich. Es ist entschieden geboten, daß an maßgebender Stelle diesen Feyern in Wort und Schrift das Handwerk gründlich gelegt wird.

Ein Schritt zur Besserung. Daß allmählich Besonnenheit in den katholischen Kreisen hinsichtlich der Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes einzutreten scheint, kann man aus den jüngsten Debatten der ersten Reichstagsitzung nach Ostern entnehmen. Außer den geistlichen Kulturkämpfern hat niemand mehr etwas gegen die Aufhebung des vielumstrittenen Paragraphen einzuwenden, nur bemängelt man die Art und Weise, wie der Bundesratsbeschlusse zu Stande gekommen ist. Man spricht von einer Verkürzung der Minorität des Bundesrates, ohne anzugeben, worin diese bestehen soll. Für das Zentrum und die katholische Partei ist die von dem freisinnigen Abg. Schrader gehaltene Rede von besonderer Wichtigkeit. Aus dieser geht glatt hervor, daß eine große Zahl der liberalen Abgeordneten seiner Zeit für die Aufhebung des Paragraphen nur in der Hoffnung, daß der Bundesrat seine Zustimmung unter allen Bedingungen nicht geben würde, gestimmt hat. Wenn Herr Schrader dies nicht gemeldet wissen will, dann verstehen wir seinen Kerger über den Bundesratsbeschlusse nicht. Er möchte im Gegenteil dem Reichskanzler Dank wissen, daß er für die vom Reichstage mit großer Mehrheit gefasste Resolution eine Mehrheit im Bundesrate gefunden hat. Daß die Rede des Reichskanzlers den Beifall der „Dresdn. Nachr.“ nicht hat und von ihr in den meisten, die wohl niemals von Bülow in einem Parlament gehalten worden ist, gezählt wird, versteht sich bei einer auf „das protestantische Kaiserreich“ eingeworfenen Zeitung von selbst. Je nach dem politischen Standpunkte, auf dem man steht, kann man aber auch die Rede sachlich und leidenschaftlos nehmen. Für diejenigen, die an die Tiraden des Reichskanzlers gewöhnt sind, spricht überhaupt der Reichskanzler zu matt. Er hat noch seinen frühlichen Kulturkampf angeklagt; er schmettert auch nicht die Worte: „Nach Kanossa gehen wir nicht“ und „Die Deutschen fürchten außer Gott nichts auf der Welt“, weil er weiß, daß die Zeit solche Phrasen nur zu leicht klagen straft. Graf Bülow zeigt sich, je länger er am Ruder ist, als tüchtiger Real-Politiker, der die Wohlfahrt des Deutschen Reiches und die Ruhe und den Frieden im Innern und nach außen im Auge hat und nicht nach der wandelbaren Gunst der Parteien geht. Zeitungen vom Schlage der „Dresdner Nachrichten“ wird es Graf v. Bülow nie recht machen, es möchte dem sein, daß er sich entschliesse, wie seiner Zeit Fürst Bismarck, einen der Vetter dieser Zeitung in seinem Zustimmungen zu empfangen.

Der Zusammenschluß der Arbeitgeber, um den der Zentralverband deutscher Industrieller sich so heiß bemüht hat, ist am Dienstag in Berlin vollzogen worden. Allerdings ist es noch keineswegs der allgemeine Arbeitgeberverband geworden, der geplant war. Der Zentralverband hat nur auf einer Delegiertenversammlung die „Hauptstelle deutscher Arbeitgeberverbände“ beibehalten und die dafür erforderlichen Statuten angenommen. Ein erheblicher Teil der Industriellen und Industriellenverbände hat sich nicht angeschlossen. Wie die Organisation der Arbeitgeber im einzelnen sich gestaltet, ist ja im übrigen ziemlich Nebensache. Die Hauptsache ist, welche Zwecke der Zentralverband sich mit seiner Gründung gesetzt hat, und welche Folgen man sich von seinem Wirken versprechen darf. Er will, wie er sagt, zu friedlichen Verhältnissen zwischen Arbeitern und Arbeitgebern gelangen. Das ist höchst löblich. Nur hat man von vornherein einiges Mißtrauen, wenn der Zentralverband deutscher Industrieller so spricht. In § 2 wird als Zweck angegeben: Schutz der Arbeitswilligen, Ausdehnung der Arbeitsnachweise der Arbeitgeber, möglichste Durchführung der Streikklause, Uebernahme des Rechtschutzes der Arbeitgeber in Angelegenheiten von grundsätzlicher Bedeutung, Schutz der Arbeitgeber gegen unberechtigte Anforderungen der Arbeitnehmer. Für jeden, der lesen kann, befaßt das genug. Es handelt sich um eine Kampfsorganisation der Arbeitgeber gegen die Arbeiter und ihre Organisationen. Dazu werden u. a. die Arbeitsnachweise der Unternehmer eingerichtet, die auf eine für ganz Deutschland gültige schwarze Liste hinauslaufen, sobald kein Arbeiter, der in dieser Liste steht, irgendwo Beschäftigung findet. Bei Streiks oder Boykotts werden die betreffenden Unternehmer durch Geld und Nichtanerkennung der streikenden oder ausgesperrten Arbeiter bei andern Unternehmern unterstützt. Wenn es angeordnet wird, darf kein Mitglied einen streikenden oder ausgesperrten Arbeiter annehmen. Ein ausgebreiteter Nachrichtendienst sorgt dafür, daß die Abfertigungen gegen Arbeiter möglichst prompt vor sich gehen und möglichst weithin wirksam sind. Von irgend einem Zusammengehen mit den Arbeitern oder ihrer Organisation, von Einrichtungen zur friedlichen Beilegung von Zwistigkeiten ist mit keinem Worte die Rede. Die Arbeitgeber sollen ihre wirtschaftliche Uebermacht gebrauchen, um mit vereinten Kräften die Arbeiterschaft zu erdrücken. Das nennt man dann auf „friedliche Verhältnisse zwischen Arbeitgebern und Arbeitern“ hinwirken. Der Reichshofriede ist das Ziel.

Der Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen. Bei den letzten Debatten zum Kultusetat im preussischen Abgeordnetenhaus ist von mehreren Zentrumsabgeordneten (Cohensteyn u. a.) die Forderung erhoben worden, daß der Religionsunterricht in den Fortbildungsschulen einzuführen sei. Die liberale Presse sucht hingegen Stimmung zu machen, indem sie auf einen Passus in dem Berichte des Herrn Regierungsrats Dr. v. Seefeld über die Förderung des Kleingewerbes in Süddeutschland und der Schweiz, der dem Abgeordnetenhaus vom Handelsministerium zugegangen ist, hinweist. In dem Berichte sind die Erfahrungen mitgeteilt, die man mit dem Religionsunterricht in den württembergischen Fortbildungsschulen gemacht hat. In diesem Berichte heißt es: „Die allgemeinen Fortbildungsschulen sind somit konfessionell getrennt, wodurch das württembergische Fortbildungsschulwesen eine Sonderstellung einnimmt. Die von sachkundiger Seite gegen die Aufnahme der Religion in den Lehrplan der obligatorischen Fortbildungsschule ausgesprochenen Bedenken scheinen insofern eine Bestätigung gefunden zu haben, als, wie uns berichtet wurde, mehrfach zur Aufrechterhaltung der Disziplin in der

Religionsstunde die Anwesenheit des Klassenlehrers neben dem unterrichtenden Geistlichen erforderlich gewesen ist.“ Hierzu bemerkt die „Zentrums-Korresp.“: „Wir wissen nicht, wer den preussischen Berichterstatter informiert hat, aber wissen, daß er ganz falsch informiert worden ist. Wenn er seine Kenntnis bei den liberalen Schulmännern in Stuttgart geholt hat, die sich der Aufnahme des Religionsunterrichts in den Fortbildungsschulen widersetzt haben, so ist alles erklärt, was aber hier als „mehrfach“ dargestellt wird, sind ganz vereinzelte Fälle, wenn es je vorgekommen ist. In der Praxis ist nämlich dies garnicht möglich, da der Geistliche seine Stunden ganz für sich hat und der Klassenlehrer gar keine Verpflichtung hat, während des Religionsunterrichts anwesend zu sein. Wenn preussische Regierungskommissare nach dem Süden gehen, so sollten sie sich zuverlässiger informieren; unter solchen Umständen stehen wir dem gesamten Bericht sehr mißtraulich gegenüber.“

Das preussische Herrenhaus nahm heute auch seine Sitzungen auf; doch wird es nur wenige Tage beisammen sein, da der Etat noch nicht im Abgeordnetenhaus fertig ist. Eine Reihe von Petitionen wurden erledigt. Der Besenwurf über die Wasserverhältnisse in Embsberggebiete wurde an die Kommission zurückverwiesen. Morgen beginnt die Beratung des neuen Anstaltengesetzes.

Das preussische Abgeordnetenhaus hatte seine Kunstdebatte, in der recht viel über die Nichtberücksichtigung der Segeffion bei den staatlichen Käufen geklagt wurde; Kultusminister Studt wies es zurück, daß er nur eine Ausstrichung berücksichtigte. Kirsch (Zentr.) betonte, daß die Freiheit der Kunst auch ihre Schranken habe; das christliche Sittengesetz gelte auch für sie. In einer Abend-sitzung wurde der Kultusetat weiterberaten.

Die badische Verfassungsrevision scheint denselben Weg zu gehen, den vor 5 Jahren die württembergische einschlug; den Weg zum tiefsten Fall. Die Verfassungskommission der Abgeordnetenkammer hat sich den ganzen Winter hindurch abgemüht, um die Vorlage der Regierung zu verbessern und es ist ihr dies auch gelungen. Rammehr aber erklärt die Regierung, daß sie so ziemlich alle Verbesserungen ablehne; sie hat am Mittwoch eine Erklärung abgegeben, die in 6 Sätzen beginnt: „Die Regierung ist nicht einverstanden.“ Unter diesen finden sich aber ganz berechnete Forderungen, z. B., daß in die erste Kammer ein Abgeordneter der zu schaffenden Arbeitskammer berufen werde. Wenn die Parteien in ihrer seitherigen Haltung beharren, ist die Reform gescheitert!

Ungarischer Abgeordnetenhauses steht ein Gesetz über Regelung der Auswanderung und betreffend ein Uebereinkommen mit einer ausländischen Schiffahrtsgesellschaft auf der Tagesordnung. Ministerpräsident Graf Tisza erklärt, das Gesetz bezwecke nicht, die Auswanderung zu fördern, sondern die Auswanderer jenseits des Ozeans vor der Ausbeutung durch Agenten zu schützen und event. denselben ihre Rückkehr in die Heimat zu ermöglichen. Die Regierung habe deshalb die Auswanderung in Flume konzentrieren wollen und inzwischen einen Vertrag mit der vereinigten Cunardlinie und Adriageellschaft auf 10 Jahre abgeschlossen, wonach die genannte Linie sich verpflichtet, jährlich 26 Fahrten von Flume nach New-York durch Schiffe mit einem Fassungsvermögen für 2000 Auswanderer einzurichten. Tisza erklärt, die Regierung sich verpflichtet, falls nicht 30 000 Auswanderer die Schiffe benutzen sollten, für jeden ausfallenden eine Entschädigung von 100 Kronen zu leisten. Der Fahrpreis betrage einschließlich der Verpflegung während der Wartezeit in Flume bis zum Schiffsabgang 180 Kronen, also weniger als der Durchschnittsfahrpreis über Hamburg oder Bremen. Die Behauptung, daß auswärtige Regierungen gegen das Uebereinkommen Einspruch erhoben hätten, sei unrichtig. Das Haus nahm die Auskunst des Ministerpräsidenten zur Kenntnis.

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 14. April. Heute beschäftigte sich die Zweite Kammer mit der Angelegenheit des Umbaus des Jittauer Bahnhofes und mit zwei Petitionen. Abg. Kollisch nimmt Anlaß, beim ersten Beratungspunkt als Vertreter der Stadt Jittau verschiedene von ihm schon bei der ersten Beratung dieses Gegenstandes vorgebrachte Wünsche zu wiederholen und für die zu der Angelegenheit eingebrachte Petition einzutreten, worauf ihm von seiten des Regierungskommissars Dr. v. Ritterstädt erwidert wurde. — Zur Petition wegen erdrückender Konkurrenz der Militärkapellen gegenüber den Zivilkapellen erklärte Kriegsminister v. Hausen, daß Ueberbereitungen der militärischen Vorposten durch die Militärkapellen und Fälle von unerlaubter Konkurrenz der Zivilkapellen gegenüber von den Militärbehörden streng geahndet werden. Er bittet, vorkommende Fälle zur Anzeige zu bringen, damit gegen derartige Uebergriffe eingegriffen werden könne. Der Bericht der Finanzdeputation B über Umbau des Bahnhofes Jittau erstattet Abg. Kollisch. Die Petition beantragt den Umbau dieses Bahnhofes nach dem vorgelegten anderweiten Projekte, dessen Ausführung auf 2 464 600 Mk. veranschlagt ist, und die Verwendung von 604 358 Mk., welche von den in den außerordentlichen Etats der beiden früheren Finanzperioden eingestellten 778 000 Mark noch verfügbar sind, für Befestigung des Leisnigstrassenüberganges, Verstellung der Fußwegunterführung und Befestigung der Linienkreuzung Jittau—Reichenberg mit Jittau—Reichenau—Dernsdorf. Der Antrag wird angenommen. Zu der Petition der Jünger der Paumeyer zu Dresden, Abänderungen im Submissionswesen betreffend, referiert Abg. Schneider-Oberrechenbach. Die Petenten führen an: „Für die seitens der Staats- und Stadtbehörden mittels Submission zur Vergebung gelangenden Arbeiten werden seit längerer Zeit oftmals Preise gefordert, beziehentlich in die Kostenanschläge eingesetzt, bei denen ein ordentliches Gewerbe nicht bestehen kann; es richtet sich zu grunde und das Allgemeinwohl leidet darunter.“ Deshalb wünschen die Petenten im wesentlichen: 1) die unbedingte Ausschließung des bezwecklichen der Mindestfordernden mögliche bei der beschränkten, wie bei der öffentlichen Submission eintreten und zwar dergestalt, daß bei bis zu 5 Submittenten der billigste, bei mehr wie 5 bis zu 10 Sub-

mittent die beiden billigsten, bei über 10 bis 15 Submittenten die drei billigsten usw. unbedingt auszuschließen seien; ferner 2) daß die Submittenten zum Eröffnungstermin der eingegangenen Preisangebote zugelassen und die Endsummen der letzteren bekannt gegeben werden. Die Deputation beantragt, die erste Petition auf sich beruhen zu lassen und die zweite der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen; wird angenommen. — Musikdirektor Erdman Hermann in Leipzig mit 1368 Genossen bitten: 1. die erdrückende Konkurrenz der Militärkapellen zu beschränken; 2. die Singspielhallen, sogenannte Zingeltangel und Coupletanfänger-Gesellschaften, soweit dieselben nicht unzweifelhaft bessere Befähigung nachweisen können, zu untersagen; den Privatgesellschaften unter allen Umständen zu verbieten, bei Veranstaltungen jeglicher Art Eintrittsgeld oder sonstige Zahlungen zu erheben. Die Beschwerde- und Petitionsdeputation (Verichterstatler Wg. Braun) beantragt, die Petition unter 1 und 2 der Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu überweisen, im übrigen aber auf sich beruhen zu lassen. Wird angenommen.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 15. April 1904.

—* Mit Genehmigung Sr. Majestät des Königs ist dem zweiten geistlichen Räte beim katholisch-geistlichen Konsistorium Hofkaplan Joseph Plewka die Stelle des ersten Rates und dem Pfarrer in Dresden-Neustadt Konsistorialassessor Heinrich Salm die Stelle des zweiten geistlichen Rates bei genannter Behörde übertragen worden. Derselbe ist seit 1899 als Pfarrer in der St. Franziskus-Kaverius-Pfarrkirche in Dresden-Neustadt tätig. Durch seinen pietätvollen Eifer und durch sein keuseliges Wesen hat er sich hier, so wie in den früheren Stellungen, allgemeine Beliebtheit erworben. Im vorigen Jahre wurde er von den Behörden durch die längere Krankheit des seligen Hofpredigers Adolph Brendler als Assessor ins Konsistorium berufen.

—* Se. Majestät der König hörte heute die Vorträge der Herren Staatsminister und erteilte mittags mehreren Herren Audienzen, u. a. dem Präsidium des Deutschen Flottenvereins. Nach der Audienz bei Sr. Majestät dem König empfing Se. Königl. Hoheit der Kronprinz die genannten Herren des Flottenvereins im Palais am Taschenberge.

—* Protestantische Freiheit! Der Herausgeber der „Allgemeinen Rundschau“ (vornehme katholische Wochenschrift), Herr Dr. Armin Kaulen in München, kündigt an, daß in der am heutigen Tage erscheinenden Ausgabe des 4. Heftes ein Artikel erscheinen wird, welcher hochinteressante Schlaglichter auf die „Freiheit im Protestantismus“ bringt. In Nr. 76 (Stammnummer) unseres Blattes besprachen wir eine Notiz des „Neuen Sächs. Kirchenblattes“ gegen Herrn Superintendenten a. D. Opitz. Darin wurde ihm seine Verehrlichkeit zur Mitarbeit an der „Allg. Rundschau“ zum Vorwurf gemacht. Zugleich schenke ich eine Denunziation seiner Person beim sächsischen Landeskonsistorium verbunden zu sein. Wenigstens hat der Artikelschreiber, sein Mitbruder Herr Pastor Krog, damit erreicht, daß das Landeskonsistorium den engherzigen Standpunkt des „N. Sächs. Kirchenbl.“ zu dem seinigen machte und dem Herrn Superintendenten die Mitarbeit an der „Allg. Rundschau“ untersagt hat; so teilt uns Herr Dr. Kaulen mit. In Heft 4 erscheint nunmehr ein geharnischter Artikel gegen dieses freiheitswidrige Vorgehen und eine sensationelle Verwahrung gegen diese Maßregel des Landeskonsistoriums. Wir werden in einer der nächsten Nummern diesen höchst sensationellen Beitrag zur Freiheit in der evangelisch-lutherischen Landeskirche Sachsischen zum Abdruck bringen. Um den Artikel in die weitesten, auch protestantischen Kreise gelangen zu lassen, so ist Nr. 4 der „Allg. Rundschau“ von der Geschäftsstelle unseres Blattes zu beziehen.

—* Zur Los von Rom-Bewegung in Kärnten. Aus St. Veit a. Glan erhalten wir folgende Mitteilung: Vor kurzer Zeit verstarb hier in einer katholischen Familie ein junges Mädchen. Der in demselben Hause wohnende evangelische Vikar Georg Dickmann, der Sohn des bekannten Pastors Dickmann in Gölla bei Weissen, benutzte diese Gelegenheit, um am Sarge des Kindes eine Ansprache zu halten. Er nannte dies „Worte des Trostes spenden“, man könnte es aber „Profelytenmacheri“ nennen; wir möchten dem Herrn Vikar den Rat geben, seine Tätigkeit lieber den der Kirche entfreundeten eigenen Glaubensgenossen in der Heimat zuzuwenden, uns Katholiken aber mit seiner Tätigkeit zu verschonen. Die Stadt St. Veit a. Glan zählt wenig über 100 Protestanten und bedarf keines Sendboten der „reinen Lehre“, der nur dazu beiträgt, unser Volk ebenfalls um den Schatz seines Glaubens zu bringen.

—* In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam zunächst die Gemeinde- und Schuleinkommensteuer pro 1904 zur Sprache. Der Finanzausschuß beantragt, daß für die Stadtgemeinde 52 Proz. und für die evangelische Schulgemeinde 48 Proz. der neuen Jahresätze der Staats-Einkommensteuer erhoben werden. St. V. Abtheilung konstatiert, daß nach Erhöhung der Staats-Einkommensteuer die 100 Proz. der diesjährigen Steuer tatsächlich 125 Proz. der vorjährigen sind. Er bittet aus Sparmaßregeln den Neubau des Rathauses noch um einige Jahre zu verschleppen. Das Ausschußgutachten wird zum Beschluß erhoben. Für die am 19. Juni stattfindende internationale Ruder-Regatta wird ein Ehrenpreis im Werte von 100 Mk. gestiftet. Die versuchsweise Einführung des Güterverkehrs auf der im Stadtgebiete liegenden Strecke der Straßenbahnstrecke Straßenbahnhof Wotenhauerstraße—Pflanzg., wird genehmigt.

—* Dem deutschen Flottenverein zum Grusse! Mit diesem Ruf begrüßen die „Dresdner Nachrichten“ in ihrem Leitartikel der Nr. 105, den in Dresden tagenden Flotten-Verein. Wir können den Ausführungen der Zeitung ganz und voll beistimmen, vermessen jedoch die Erwähnung ihres unfehlbaren Altreichskanzlers zu Gunsten der deutschen Kolonialpolitik, da doch alles was nach Bismarcks Amtierung in Deutschland geschieht, vor den „Dresdner Nachr.“ nur dann Gnade findet, wenn es sich mit einem Kraftausdruck Bismarcks belegen läßt. Dementsprechend wären die „Dresdner Nachrichten“ jedoch bei ihrer Lobspendung für den Flottenverein aus ihrer Rolle gefallen, denn bekanntlich hatte der Altreichskanzler nicht viel Liebe für eine Kolonialpolitik Deutschlands übrig.

—* Donnerstag, den 14., fand auf dem Trinitatis-friedhofe die Beerdigung des verstorbenen artistischen Leiters des Berliner Wintergartens, Gustav Rammfeger, statt, welcher sich vor einigen Tagen im Alter von 38 Jahren in seiner Wohnung erschossen hat. Rammfeger war ehemals Leiter des Theaters auf Helgoland, dann Mitdirektor des Lobetheaters in Breslau und wurde hierauf Direktor des Zentraltheaters in Dresden. Im Jahre 1902 übernahm er die Leitung des Berliner Wintergartens. Ueber die Motive zu dieser unglücklichen Tat ist nichts Positives bekannt. An seinem Grabe trauert die unglückliche Witwe, eine Schwester der Dresdener Hofschauspielerin Charlotte Vaskó.

—* Das bekannte Instrumenten- und Musikaliengeschäft von Hugo Fiedler, Marktstraße No. 22, befindet sich vom 15. d. M. schräg gegenüber im Hause Nr. 19.

—* Weissen. Die Dachbedergerhellen von Weissen und Umgegend haben ihre Arbeit niedergelegt, nachdem ihre Forderungen, 10 stündige Arbeitszeit und 45 Pfg. Stundenlohn, abgelehnt worden waren.

—* Freiberg. In Lungenau brach am 8. d. Mts. bei dem Schmiedemeister Jürgen Feuer aus. Durch schnelles Eingreifen gelang es, einen großen Teil des Mobiliars zu retten; immerhin ist der Schaden beträchtlich. Das Gebäude brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

—* Meerane. Der vor einiger Zeit wegen geschäftlicher Schwierigkeiten von hier verschwundene Zementwarenfabrikant Adolf Hohland ist nach einer von ihm hierher gelangten Mitteilung nach Amerika ausgewandert und hat sich dort eine neue Existenz gegründet. Wie er seiner hier zurückgelassenen Frau mitteilt, will er seinen geschäftlichen Verpflichtungen nachkommen.

—* Glauchau. Am Montag abend wurden 4 Scheunen durch Feuer hier zerstört.

—* Ziegen. An der Obst- und Gartenbauschule wurde hier am 11. April, vormittags 8 Uhr durch den Vorsteher der Anstalt Herr Dr. Friedrich Brügger der diesjährige Obstankursus für Landwirte und Obstfreunde eröffnet, zu welchem sich 11 Teilnehmer, meistens Söhne von Landwirten mit kleinerem Grundbesitz, einfanden. Der Kursus dauert 5 Tage im Frühjahr und 2 Tage im Sommer und wird vorzugsweise Pflanzung, Winter- und Sommerschnitt, Veredelung, Baumpflege und Düngung der Obstbäume umfassen.

—* Zittau. In Dirschfelde stauten am Montag nachm. beim Herannahen eines Juges die Pferde eines Gespanns. Sie durchbrachen die Barriere, so daß der Wagen von der Maschine erfasst und einige 100 Meter fortgeschoben wurde. Der Kutscher Garbe lag zwischen den Räumern der Lokomotive und war schwer verletzt; an seinem Kufmann wird gearbeitet.

—* Stritz. Am vorigen Sonntag empfingen gemeinsam mit sämtlichen Herren Lehrern 66 Knaben feierlich beim Hauptgottesdienste die erste heilige Kommunion. Am 11. d. M. wurde das neue Schuljahr für die 4 Schulen des Pfarrbezirktes mit Veni sancto Spiritus und feierlichem Amte eröffnet. Die Zahl der Schulkinder beträgt 500, die von 7 Lehrern und 2 Geistlichen unterrichtet werden. Das hiesige katholische Kinderasyl zählt zur Zeit 130 Besucher, worunter 18 Waisenkinder, die in der damit verbundenen Waisenanstalt untergebracht sind. Der Segen des katholischen Kinderasyls teilt immer mehr und mehr zu tage und muß bereits ernstlich an einen Erweiterungsbau desselben gedacht werden.

Vereinsnachrichten.

§ Leipzig-Flagwitz. Sonntag, den 17. April, abends 1/2 8 Uhr, findet im Theateraal des Schlosses Lindenfels der zweite Gemeindevand in Leipzig-Flagwitz statt, mit Vortrag über Bischof Freiherr v. Ketteler. — Eintritt frei.

Der Krieg in Ostasien.

Abermals steht die Öffentlichkeit unter dem Eindruck einer jener plötzlichen Katastrophen auf dem Kriegsschauplatz, wie sie in den Verlauf dieses Krieges schon wiederholt aufgetreten sind, gleich Mißgeschlägen herniederfahrend. Die schweren Unglücksfälle, welche bisher die russische Flotte betroffen haben, heute schon einen Schiffsverlust von über hundert Millionen im Werte darstellend, ereigneten sich außer in der Schlacht bei Tschumulpho nicht im offenen Seetreffen, sondern kommen tückisch und unerwartet, unter den statischgeschützten Panzerkolossen ihre Opfer beinahe wehrlos ausfindend. Die Torpedierung des „Czarewitsch“ und „Retowitsch“, der Untergang des Minenschiffes „Jenssei“, welches auf eine eigene Seemine stieß, und nun der plötzliche Untergang des Admiralschiffes „Petropawlowsk“ mit Mann und Maus — das ist bereits eine entsetzliche Liste von jenen Schrecknissen des modernen Seekrieges, gegen welche weder Tapferkeit, noch die fortgeschrittenste Technik des Schiffschutzes etwas auszurichten vermögen.

Der Untergang des russischen Panzerschiffes „Petropawlowsk“ hatte den Tod des ersten Admirals der russischen Flotte Makarow, den Tod des gesamten Stabes und ca. 600 Mann an Offizieren und Soldaten und auch den Verlust der russischen Kriegspläne im Besolge.

Der schwere Schlag, der mit dem vorgestrigen Tage Rußland betroffen, vermag an der Kriegslage nichts umzuformen. Er wird auf beiden Seiten der Kämpfer nicht ohne moralische Wirkungen sein, auf der einen Seite die Befestigung von Port Arthur aufs neue entmutigend und mit düsteren Besorgnissen erfüllend, auf der anderen, von Kriegszufällen so außerordentlich begünstigten Seite zu Bagernut und Siegeszuversicht anfeuernd, aber die bisherige Verteilung von Licht und Schatten, den bisher voranschreitenden Gang der zukünftigen Ereignisse kann er nicht ändern. Am schwersten trifft Rußland der Verlust eines seiner bedeutendsten Seemannen.

Ein Telegramm des Kontre-Admirals Fürsten Uchomski an den Kaiser aus Port Arthur entwirrt uns, daß von den am 13. d. Mts. auf eine nächtliche Expedition ausgesandten Torpedobooten das Torpedoboot „Besstrakow“, das sich infolge des schlechten Wetters von der Abteilung getrennt hatte, von feindlichen Torpedobooten umzingelt wurde und im Kampfe mit ihnen unterging. Fünf Mann sind gerettet. Weiter wird gemeldet, daß beim Wanderverleeren des Geschwaders das Panzerschiff „Pobeda“ durch eine Mine eine Beschädigung in der Mitte

auf der rechten Seite erhielt. Das Panzerschiff lief ohne Hilfe in den Hafen ein. Ein Menschenleben ist nicht zu beklagen.

Die Nachricht von Logos siebentem Angriff auf Port Arthur und dem Untergang des russischen Panzerschiffes „Petropawlowsk“ wurde in Tokio früh 8 Uhr durch ein Privattelegramm bekannt. Sie erregte in den amtlichen Kreisen die höchste Betriedigung, besonders die über die Petropawlowsk, aber man sprach sein Bedauern über den Tod des tapferen russischen Flottenführers aus. Admiral Makarow stand bei seinen japanischen Gegnern in hoher Achtung; sie bewunderten die Art, in der er das russische Geschwader nach den ersten Angriffen auf Port Arthur reabillitierte und in der er den ungleichen Kampf führte.

Auf die Nachricht vom Verluste des Petropawlowsk veräußerte Präsident Loubet den Kaiser von Rußland telegraphisch der lebhaften und aufrichtigen Anteilnahme, die Frankreich für das russische Volk und seine schwerbetroffene Marine empfindet.

Amlich wird gemeldet: Ein Telegramm des Großfürsten Boris an den Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch aus Kiaojang von gestern besagt: Wie aus den Erzählungen des Großfürsten Nikoll zu entnehmen ist, stürzte er im Augenblicke der Explosion auf die linke Seite der Kommandobrücke und ließ sich dort auf Ded herab, wo er von einer Welle fortgeschwült wurde. Sodann geriet er ins Wasser in beträchtliche Tiefe und kam durch eigene Anstrengung auf das treibende Schuttdach eines Dampfbootes. Er hielt sich darauf etwa 10 Minuten lang und wurde dann von dem Torpedoboot „Besunmy“ aufgenommen. Der Adjutant des Großfürsten Nikoll Oube und der Diener des Großfürsten sind unangekommen.

Petersburg, 15. April. Großfürst Wladimir hat seinen Generaladjutanten Grafen Grabbe mit einem Arzt zum verwundeten Großfürsten Nikoll nach Kiaojang entsandt. Es wird berichtet, daß die Wunde des Großfürsten dessen Rückkehr nach Rußland erfordert. Gerüchten zufolge ist bei dem Untergange des „Petropawlowsk“ auch der Vater Wersichagin unangekommen.

Tschifu, 14. April. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Aus japanischer Quelle verlautet, der Angriff vom Mittwoch auf Port Arthur verlief folgendermaßen: Bei Tagesanbruch machten die Torpedoboote eine Demonstration, zu derselben Zeit legten sie Minen in den äußeren Eingang zum Hafen, zogen sich dann zurück und vereinigten sich mit dem Hauptgeschwader, welches vorging, um die russische Flotte zum Herausgehen zu bewegen. Dies geschah, die Petropawlowsk stieß auf eine japanische Mine und wurde zerstört.

Telegramme.

(Wolffs Telegraphenbureau.)

Bern, 14. April. Die Bundesversammlung wählte zum Präsidenten des Bundesgerichts für Dr. Badmann den Bundesrichter Dr. Soldati.

Bern, 14. April. Der Nationalrat hat das Gesetz über die Neuordnung der Feldartillerie (Formierung von 72 Batterien zu je 4 Kohärenzabteilungen), ebenfalls angenommen.

Portsmouth, 14. April. Der Torpedobootszerstörer Teazer ist wieder flott geworden.

Palermo, 14. April. Der Erzbischof von Palermo Cardinal Celesta ist gestorben.

Petersburg, 14. April. In voriger Nacht brach in einem Zimmer des 1. Stocks des Nordhotels, gegenüber dem Nikolaibahnhof, Feuer aus. Als die Feuerwehr ins Zimmer drang, fand sie alles in Flammen, im Zimmer eine arge Zerstörung, die Fensterrahmen herausgeschlagen und die Decken aufgerissen. Das Zimmer war vor einigen Tagen von zwei zugereisten Herren gemietet worden. Einer derselben, Makarow, wurde im brennenden Zimmer tot aufgefunden, der zweite war ver wundend. Es weist alles darauf hin, daß der Brand infolge der Explosion einer Söllennmaschine entstand, die durch unvorsichtiges Umgehen des Besitzers explodierte.

Barcelona, 14. April. Die infolge des Anschlag auf Kaura verhafteten Personen, mit Ausnahme einer, sind heute wieder in Freiheit gesetzt worden. Der Zustand Kauras ist befriedigend.

Barcelona, den 15. April. Heute abend wurden erneute Kundgebungen zum Zeichen des Widerspruchs gegen den Werdanschlag auf den Ministerpräsidenten Kaura veranstaltet. Dabei kam es zu Zusammenstößen mit Republikanern und revolutionären Elementen. Mehrere Personen wurden verwundet.

Washington, 14. April. Der deutsche Botschafter Freiherr Speck von Sternburg drückte dem Präsidenten Roosevelt die herzlichste Teilnahme aus Anlaß des Unglücks auf dem Kriegsschiffe „Wisconsin“ aus.

Washington, 14. April. Nach den neuesten Meldungen aus Pensacola sind bei dem Unglück auf dem „Wisconsin“ 29 Mann unangekommen. Der Unfall ereignete sich gegen Mittag. Es erfolgten zwei Entzündungen zunächst bei dem linksseitigen zwölftägigen Geschütz im hinteren Panzerturm während des Ladens, sodann fast unmittelbar darauf unten im Bedienungsräum.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

—* Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Am Königl. Opernhaus wird Sonntag, den 16. d. M., Richard Wagner's „Tristan und Isolde“ mit Frau Wittich als Isolde, Herrn Burrian als Tristan aufgeführt. — Sonntag, den 17. April, geht die Oper „Figaros Hochzeit“ in folgender Besetzung in Szene: Susanna: Frau Wedekind; Cherubin: Fräulein Kahl; Gräfin: Frau Mode-Heindl; Graf: Herr Perron; Figaro: Herr Greder. — Montag, den 18. April, findet die 7. Wiederholung der neuesten indierten Oper „Joseph in Ägypten“ mit Herrn v. Carr, Herrn Perron, Herrn Scheidemann und Art. Kahl in den Hauptpartien statt.

—* Residenztheater. Jenny Groß feiert allabendlich bei vollem Hause in dem Lustspiel „Maria Theresia“ große Triumphe. — Sonntag nachmittag wird „Mit Heidelbergs“ gegeben.

Kirchlicher Wochenkalender.

2. Sonntag nach Oftern.

Gottesdienstordnung.
Hofkirche: 6. Uhr. 1/2 7 Uhr Frühpredigt. St. Petri um 7. 1/2 8. 9 (Schulgottesdienst) und 10 Uhr. 1/2 11 Uhr

Predigt, 11 Uhr Hochamt, Nachmittags 4 Uhr Vesper. — Hl. Messe an Werktagen um 6, 7, 7, 1/8 und 9 Uhr. Sonnabend nachmittags 4 Uhr Litanei und Segen.

Pfarrkirche der Kreuzstadt (Albertplatz 2): 1/8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr Schulgottesdienst. Nachmittags 8 Uhr Andacht. — An Wochentagen hl. Messe um 7 und 9 Uhr, Mittwoch und Freitag auch um 8 Uhr, Freitag abend 6 Uhr Kreuzwegandacht. Festliche Zeit. — Leichtes Sonnen- und Festtags von früh 1/7 Uhr an, Sonnabend nachmittags von 4 bis 6 Uhr, an Wochentagen vor und nach jeder hl. Messe.

Pfarrkirche der Friedrichstadt (Friedrichstraße 50): An Sonn- und Festtagen früh 7 Uhr Kommunion und hl. Messe (letzte mit Ausnahme des zweiten Sonntags in jedem Monat wegen des Gottesdienstes im Stadtfrankenhaus), 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen, Nachmittags 2 Uhr Litanei mit hl. Segen. — An den Wochentagen hl. Messe früh 1/8 Uhr.

Josephinenklosterkirche (große Blausche Straße 16, 1. Etage): 9 Uhr hl. Messe mit Predigt und Segen, Abends 6 Uhr Andacht mit Christenlehre und Segen. — An den Wochentagen hl. Messe um 7, 1/8 Uhr.

Kapelle zu Dresden-Johannstadt (Schumannstraße 21): 8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr hl. Messe mit Predigt, Nachmittags 1/3 Uhr Segensandacht. Feiertagsabende am Sonnabend abend von 6 Uhr, am Sonntag von 1/7 Uhr früh an, Taufkapelle nachmittags 3 Uhr.

Kapelle zu Dresden-Altstadt (7 Uhr hl. Messe, von 1/8-9 Uhr Predigt und Kommunion, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, Nachmittags 2 Uhr Andacht und hl. Segen, 3 Uhr Taufkapelle. — An den Wochentagen: Montag und Donnerstag hl. Messe bei den Ehrwürdigen Frauen Schwestern im Albert-Luft, die übrigen Tage um 7 Uhr in der Kapelle.

Dresden-Vieschen (Turnhalle, Poltschstraße): 8 Uhr hl. Messe, 1/10 Uhr Predigt und hl. Messe, von 7 Uhr an hl. Weid. — Taufkapelle finden um 1/11 Uhr nach dem Gottesdienste oder um 3 Uhr in der Hauskapelle statt.

Dresden: Vorm. 9 Uhr Predigt und Hochamt. Nachm. 1/8 Uhr Vesper.

Nadeberg: Sonntag: vormittags 10 Uhr Predigt, hl. Messe mit Segen, Nachmittags 1/3 Uhr Segensandacht. — An den Wochentagen hl. Messe: Dienstag und Freitag 8 Uhr (Schulmesse), sonst 1/7 Uhr.

Bischofswerda: 1/8 Uhr Missionsgottesdienst. **St. Bernwardkirche zu Meißen:** 1/7 Uhr hl. Weid., 1/8 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt, hl. Messe, Segen, Nachmittags 1/4 Uhr

Taufen, Abends 6 Uhr Segensandacht. — Jeden Sonnabend abend 7 Uhr hl. Weid.

St. Trinitatiskirche zu Leipzig: 1/7 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Schulgottesdienst, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Andacht.

St. Laurentiuskirche zu Leipzig-Meuditz: 7 Uhr Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, Nachmittags 8 Uhr Andacht, 4 Uhr Taufkapelle. **Kapelle Leipzig-Lindemann (kath. Bürgerstraße, Friedrich August-Straße):** 6 Uhr hl. Weid., 1/8 Uhr erste hl. Messe, 9 Uhr feierliche Eucharistie der Schulkinder, Nachmittags 3 Uhr Andacht für die Eucharistieanten mit hl. Segen, 4 Uhr Taufkapelle. — An Sonnabenden abends und Sonn- und Feiertags früh von 6 Uhr an Gelegenheit zur hl. Weid.

Leisnig: Vormittags 8 Uhr Predigt und hl. Messe. **Großschönau:** 6, 7 Uhr hl. Weiden, 8 Uhr Schulgottesdienst mit Eucharistie, 1/10 Uhr Predigt, dann Hochamt, nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht.

Pfarrkirche Zwickau: 1/8 Uhr Anstaltsgottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt und Predigt, Nachmittags 1/3 Uhr Andacht, Wochentags hl. Messe: Montag 1/7 und 1/10 Uhr, die übrigen Tage 1/8 und 1/10 Uhr.

Annaberg: Vorm. 1/10 Uhr Predigt und Hochamt, Abends 6 Uhr Litanei und hl. Segen.

Frauen i. B.: 7 Uhr erste hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, Nachmittags 1/3 Uhr Segensandacht. — An Wochentagen täglich um 1/7 und 9 Uhr hl. Messe.

Oranien i. B.: Vormittags 1/10 Uhr Missionsgottesdienst in der Aula der Bürgerstraße.

Abts: Vormittags 1/10 Uhr hl. Messe, Nachmittags 1/3 Uhr Segensandacht. — An Wochentagen täglich früh 1/7 Uhr hl. Messe. **Reichenbach:** Vormittags 1/11 Uhr Predigt und hl. Messe, Nachmittags 1/3 Uhr Segensandacht. — An Wochentagen früh 7 Uhr Segensandacht.

Kapelle zu Ober-Obersdorf bei Jittau: Jeden 2. Sonntag monatlich vormittags 9 Uhr hl. Messe und Predigt, vor dem Gottesdienste Gelegenheit zur hl. Weid.

Kapelle zu Alt-Sörnitz bei Jittau: Monatlich jeden 3. Sonntag um 1/10 Uhr kath. Gottesdienst; vorher Gelegenheit zur hl. Weid. **Großschönau (Weinhaus):** Jeden 1. und 3. Sonntag im Monat, ferner jeden 2. Tag der großen Feste Weihnachten, Ostern und Pfingsten kath. Gottesdienst von Neulautersdorf aus.

Wilde Gänse.

Bei der Redaktion eingegangen: Für den Schulbau in Leisnig 5 Pf. von A. D. Freiberg. Für den Kirchenbau in Meißen 5 Pf.

von A. D. Freiberg. — 20 Pf. für das Wenzelsheim von Frau Hofell durch Herrn Privatass. Schmidt; um weitere milde Gaben wird gebeten.

Gingefandt.

(Ohne Verantwortung der Redaktion.)

Eine Bitte richten wir an die geehrten Leser, indem wir für einen schwer verunglückten armen Arbeiter betteln. Ein hiesiger Dachdecker ist es, der vor circa 8 Wochen vom Dach gestürzt ist und dabei ein Bein und einen Arm gebrochen und ein Bein schwer verstaucht hat. Es ist ein braver Familienvater, der mit Frau und 4 Kindern nur kleine Krankenunterstützung bezieht, Unfallrente ist für später infolge besonderer Umstände ausgeschlossen und dessen Wiete (32 Pf.) für das letzte Vierteljahr bezahlt werden muß. Nur auf 2 Krüden kann er mit großer Anstrengung seit einigen Tagen kurze Strecken gehen, um die Wildtätigkeit hiesiger Katholiken anzusprechen. Lange wird es noch dauern, bis er seinen Beruf wieder aufnehmen kann. Wir vertrauen auf die Güte der lieben Leser und bitten für ihn um ein Almosen in Geld oder Kleidungsstücken.

Kath. Kirchenbau-Komitee Riesa.

Sendungen erbeten an Kassierer Albin Wagner, Riesa, Bismarckstraße 61, oder an die Expedition der „Säch. Volkszeitung“.

Spielplan der Theater in Dresden.

Adulal, Oberhaus.

Sonnabend: Tristan und Isolde, Anfang 6 Uhr.

Sonntag: Rigolas Hochzeit, Anfang 1/8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend: Hofe Vernd., Anfang 1/8 Uhr.

Sonntag: Hofe Vernd., Anfang 1/8 Uhr.

Theater in Leipzig.

Sonnabend: Neues Theater: Die Tochter des Regiments. — Altes Theater: Die Meise um die Erde in achtzig Tagen. — Schauspielhaus: 3 Wallerl.

Anlässlich meines 25-jährigen Ortsjubiläums sind mir seitens meiner hochverehrten Herren Vorgesetzten, vom sehr geehrten kath. Schulvorstande, von der kath. Gemeinde und den Vereinen derselben, von lieben Kollegen, werten Freunden und ehemaligen Schülern zahlreiche und überaus herzliche Beweise der Liebe und Wertschätzung entgegengebracht worden. Es ist mir Herzensbedürfnis, dafür allen meinen innigsten und tiefgefühltesten Dank auszusprechen. **Meißen, den 14. April 1901.** J. Schönfelder, Oberlehrer.

St. Bernward-Institut Mainz
(Inhaber: Aug. Schute, A. Guldenspennig)
empfehlend sich zur Übernahme kompletter Kirchenausstattungen.
Eigene Werkstätten zur Herstellung samtl. kirchl. Metallarbeiten.
Monstranzen, Kelche, Ciborien, Leuchter, Ampeln, Weikessel, Kreuze etc. etc.
Diebstahlsichere Tabernakel, werden in die Drehtabernakel eingearbeitet. 2109
Eigene Stickerei für sämtliche Paramente, Messgewänder, Leinwandzeuge, Fahnen, Talar, Teppiche, Spitzen etc. etc.
Altarbau u. Bildhauerei, Statuen von Holz, Terra cotta und Marmor.
Reparaturen alter Kirchengeräte und Paramente. Neuversilberung. Mässige Preise bei stilvoller solider Ausführung.

Heiligen-Statuen. Große Auswahl. **Heinrich Trümper** 2570
Ecke Sporerstraße • Dresden-A. • Ecke Schöffergasse
in altermännischer Manier von handwerklich geübten, anerkanntem Kunsthandwerkern
Gegründet 1900. Gegründet 1900.
Cigarren-Haus
Dresden-A., Eisenstuck-Strasse (Ecke Chemnitz Str.)
9 Löbtauer Strasse No. 9
empfehlend sein reichhaltiges Lager in **Cigarren u. Cigaretten.**
1588 Mitglied des Vereins der Damen Dresden.

Für die Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hingange unseres geliebten Bruders und Onkels, des **Herrn Oberrevisor Jakob Buck** sagt im Namen der Hinterbliebenen innigen Dank **Nikolaus Buck,** Gutsbesitzer in Siebitz. 2583

Für den dahingeschiedenen Kgl. Stationsassistenten **Karl Richter** wird **Sonntag, den 17. ds.,** in der **Königl. Hofkirche, vorm. 10 Uhr,** am Hochaltare eine **hl. Seelenmesse** gelesen. Liebt Freunde und Bekannte werden ersucht, dies Verstorbenen im Gebete mit zu gedenken. **Familie Timmroth, Meta Richter, geb. Timmroth,** als trauernde Witwe. 1587

GALVANOPASTIK STEREOTYP **Cliche's** **HOLZSCHNITTE ZINKATZUNGEN**
J. Ernst Heine **DRESDEN-A.**
TELEFON A. I. 8659 GRUNAER Str. 23.

Johannes Cullack
Herrn- und Damen-Schuhmacher
Dresden, Hammer-Straße 17, part.
empfehlend sich zu allen Arbeiten. 2154
Bestellungen nach Maß unter Garantie guten Passens. Reparaturen prompt und billig.

Heinr. Ernst Peucker
Dresden-A. 16.
Fabrikant aller Verleibabzeichen.

Wilhelm Fahlbusch
Gutfabrikant
Dresden, Landhaus-Str. 1
(gegründet 1850)
empfehlend sein großes Lager in Seiden-, Stroh- u. Reiseschulen, sowie **Filzhüten u. 2.80 an.**
Eigene Reparatur-Werkstatt.

Oelgemälde Kreide-Pastell und Aquarell-Portraits
fertigt nach jeder Photographie in allen Grössen vollendet schön spottbillig an. Special: Religiöse heiligen Bilder, Reitsch., Dresden Marienstr. 1. Referenzen hoher Herrschaften.

Böhm. Bettfedern
in allen Verordnungen und nur besten Qualitäten empfehlend bei Bedarf **H. Swoboda, Schirgiswalde.**

Mehrere Emailleaufträger
bei 3.60 Tagelohn u. Vormerkung der Arbeit gerührt. C. u. C. G. 143 an die Weinstraße 2. 215

Stellenvermittlung
des Verbandes kath. kaufmännischer Vereinigungen Deutschlands, in über 140 Städt an vertreten.
Für die Herren Prinzipale und Mitglieder kostenlos.
Bewerbungspapiere sind zu beziehen durch die **Centrale in Essen-Ruhr,** oder durch Herrn **Lothar Timmroth** Dresden **Alemannen-Str. 5.**

Bäckerei, Conditorei
Albert Glinglas
Leipzig, Burgstr. 14
empfehlend sein feine, vorzüglich. Backwaren

Karl Thiele
Dachdeckermeister
Dresden-A., Josephinenstr. 22, Telephon I. 6489.
Afrikanische Weine
aus den Weinbergen der Missionsgesellschaft der Weissen Väter zu Algier, unter deren Aufsicht dieselben gekeltert, gepflügt und versandt werden, liefern als alleinige Vertreter für Deutschland die vereidigten Messweinlieferanten **C. & H. Müller in Flape** Station Altenhundem in W. 1645
Die Weine sind hervorragend beliebt als **Stärkungsmittel f. Kranke u. vorzügl. Dessert- u. Morgenweine.**
Probekiste von 10 Flaschen in 7 verschiedenen Sorten zu 13.50 inkl. Kiste und Packung. — Man bittet, ausführl. Preisliste zu verlangen.

Alle pfarramtlichen Drucksachen
sind zu haben in der **Saxonia-Buchdruckerei**
Dresden, Pillnitzer Strasse 13.

Dampf-Wasch-Anstalt „Edelweiss“
Dresden-A., Grossenheider Str. 132
Tel. II. 1170.
Naturbleiche Kunst-Plättanstalt
Spezial-Einrichtung für **Gardinen-Wäsche** und **Appretur.**
Ph. Stolte.

Ihr Plakat
erhalten Sie 1146
persönlich oder durch Briefpost
eingesandt zu **hausem billigsten Preisen**
in der **Spezial-Fabrik f. Plakat-Einrahmungen**
Dresden-A. 18, Blasowitzerstr. 72.
Schenken Sie einige Ihrer Plakate ein und verlangen Sie Probe-Einrahmungen, die nach 100 Stück-Bestellungen zu berechnen sind.

Achtung!
Hüte werden elegant, sowie einfach, zu billigen Preisen garniert. **Gertrud Kroh, Rosdiffe, Dresden, Große Plauenschestr. 20, II.** 2563
Unabhängiger junger Mann sucht bei Katholiken od. einer **Witfrau-Schneiderei** u. **Altenheim** (genj. i. d. Wöhr d. kath. Hofkirche, C. H. u. C. H. 144 a. d. Weid. d. 24. 204

Alleinverkauf für Dresden.
Spezialmar: **7-Pfennig-Ausschluss (Originalgröße).**
10 Stück 53 Pf. 100 Stück 3 Mark.
Zigarr.-Spez.-Haus Franz K. Seifert, Dresden, Wettinerstr. 65, gegenüber d. Hauptmarkthalle. Filiale: Freiburger Pl. 8.
Teleph. A. I. 1627.
Versand nach auswärts per Nachh. bei 500 St. franko.

Wir ersuchen, die angekündigten Firmen bei Einkäufen zu berücksichtigen und sich dabei auf dieses Blatt zu beziehen.

Druck: Saxonia-Buchdruckerei, Verlag des katholischen Pfaffenvereins, Dresden, Pillnitzerstr. 48. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.